

Erfahrungsbericht über die coolste Uni in ganz Japan: Mein Auslandssemester an der Kyushu University in Fukuoka (2023/24)

Hallo! Wenn du den Weg hierher gefunden hast, interessierst du dich wohl für ein Auslandssemester bzw. -jahr in Japan oder stehst schon am Anfang der Planung dafür. Lass mich dir im Folgenden aufzeigen, wieso die Kyushu University in Fukuoka ideal für so ein Vorhaben ist.

Am liebsten würde ich jetzt bereits mit den Highlights meines Abenteuers und all den Ausflügen im Rahmen des „Japan in Today’s World“ (JTW)-Programms anfangen. Ich könnte in allen Einzelheiten von den Trips in die wunderschönen ländlichen Gegenden von Fukuoka mit all den Reisefeldern erzählen, die ich allein mit dem Fahrrad oder zusammen mit meinen internationalen Kollegen bei „Field Trips“ im Bus unternommen habe. Ich könnte dir auch von den spannenden Besuchen bei diversen Schreinen, Tempeln oder anderen kulturell bedeutsamen Orten berichten, bei denen man unglaublich viel über japanische Geschichte und die Rolle der Religion in der Gesellschaft lernen konnte. Genauso sehr brenne ich darauf, dir von dem besonderen Gemeinschaftsgefühl zu erzählen, das ich beim alltäglichen Zusammenleben mit den anderen internationalen Studenten aus der ganzen Welt, aber auch aus Deutschland spüren durfte, einfach weil jeder von uns ein so großes Interesse an diesem einzigartigen Land hat.

Doch all das würde gegen die Chronologie eines anständigen Berichts verstoßen, und wenn du meinen Weg zu einem ganzen Semester, das ich auf diesem ostasiatischen Archipel verbringen durfte, nicht nachvollziehen kannst, bringt dieser Text hier ja nichts. Also lass uns doch kurz mit der Auswahlphase meines Studienorts und der Organisation anfangen.

DIE PLANUNG

Für mich war von vornherein klar, dass ich mein Auslandssemester in Japan machen will, und nirgendwo anders. Weil mein Hauptfach Germanistik im Kulturvergleich ist, was es mir ermöglicht hat, Credits für mehrere Japanisch-Sprachkurse zu bekommen, und ich im Nebenfach Japanologie studiere, schien mir das perfekt passend. Da ich realistisch sein und sicherstellen wollte, dass ich mein Ziel auch erreiche, war es mir recht egal, an welche Uni ich im Rahmen des JTW-Programms letztendlich komme, solange es keine in Tokyo ist (Tokyo ist meiner Meinung nach zu international und speziell, um einen guten Eindruck vom Land an sich zu bieten).

Ich habe mich nach Ansehen der verschiedenen Unis mit Studienangeboten für Austausch im August 2022 für die Osaka University, die Kyoto University und als Erstwahl für die Kyushu University entschieden. Alle drei haben in Japan einen guten Ruf, deshalb wäre mir jede von ihnen recht gewesen. In diesem Zeitraum habe ich auch zum ersten Mal das Infozimmer des Dezernats Internationale

Beziehungen für Studienaustausche in der Altstadt besucht, wo ich von der Mitarbeiterin viele gute Tipps bekommen habe. Nach meinem Entschluss für diese Unis war ich leider oft sehr mit meinem Studium beschäftigt und ehrlich gesagt auch ziemlich faul, wenn ich gerade Freizeit hatte. Dadurch habe ich mit der Vorbereitung des Großteils der notwendigen Unterlagen bis zum letzten Moment gewartet.

Im Ernst: Tu das bloß nicht! Ich rate dir, mit der Planung des Auslandsaufenthalts mindestens zwölf bis 14 Monate vor der Abreise aus Deutschland anzufangen, sobald du dich dafür entschieden hast. Bei mir wäre es fast schiefgegangen, denn wie du vielleicht schon in anderen Berichten gelesen hast, braucht man eine Vielzahl von Dokumenten für die Bewerbung: Bewerbungsformular, zwei Gutachten von Lehrbeauftragten deiner Uni, ein Sprachzeugnis Englisch, Motivationsschreiben über ein bis zwei Seiten... all das braucht seine Zeit, vor allem wenn man das zum ersten Mal macht. Für den Großteil der Unterlagen war die Einsendefrist bei der Uni Heidelberg ungefähr Ende November.

Letztendlich habe ich es dank eines weiteren Besuchs im Infozimmer zum Glück geschafft, alles rechtzeitig einzureichen, um von unserer Uni für das JTW-Programm nominiert zu werden. Darauf folgte dann recht kurzfristig im Dezember eine Einladung zum Bewerbungsgespräch bei Frau Schenk, der damaligen Auslandskoordinatorin für Japan. Was das angeht, kann ich nur sagen: Geh es am besten locker an! Wenn du in Panik gerätst, verschlechtert das deine Chancen fast automatisch. Es hat bei mir funktioniert, weil ich mich nicht habe verunsichern lassen, denke ich.

Im Januar 2023 kam dann die erfreuliche Nachricht, dass ich für das Programm nominiert werde, und der Hinweis, dass ich bald ersten Kontakt mit der Universität in Japan aufnehmen kann, sobald ich weitere Unterlagen (teilweise die Gleichen noch einmal) in einem dafür vorgesehenen Portal hochgeladen habe. Leider hatte ich statt eines echten Transcript of Records mangels besseren Wissens bloß eine PDF-Datei meines Notenspiegels beim Dezernat eingereicht, was aus irgendeinem Grund nicht ausreicht. Darauf sollte man achten, weil mir das Ende Januar noch unnötigen Stress gemacht hat, als ich die Zusage eigentlich schon hatte. Danach ist erstmal nichts Nennenswertes passiert, außer der Bestätigung von der Kyushu University im April, dass sie mich nehmen (Hurra!) und einer Vorbesprechung für Heidelberger Austauschstudenten nach Japan, bis ich dann im August 2023 circa einen Monat vor der Abreise erstmals eine Begrüßungsveranstaltung mit allen Teilnehmern des 30. (!) JTW-Programms für das Wintersemester 2023/24 hatte. Da ich auf den letzten Drücker noch zwei Hausarbeiten und eine mündliche Prüfung absolvieren sowie mein Visum in München abholen musste, war das eine sehr belastende Zeit. Ab und zu war ich mir deshalb sogar unsicher, ob ich nicht doch in Heidelberg bleiben sollte, statt ins Ausland zu gehen.

Kurz darauf war es nun endlich an der Zeit: nachdem ich mich von meinen Freunden in Deutschland verabschiedet und (mal wieder last minute) alle Sachen gepackt hatte, ging am 19. September 2023 mein Flug über Hongkong nach Fukuoka.



DIE ANREISE

Meine Eltern haben mich bereits am Morgen zum Frankfurter Flughafen gebracht, und wie üblich hatte ich leichte Bauchschmerzen wegen der bevorstehenden Soloreise. Zum Glück ist ein Freund von mir zufällig am gleichen Tag nach Hongkong für einen Urlaub in Japan geflogen, im GLEICHEN Flieger und mit Sitzplatz direkt hinter mir! Das war ein verrückter Zufall, und so wurde der lange Flug deutlich angenehmer. Wir von JTW hatten im Voraus die Info bekommen, dass es einen Shuttlebus vom Flughafen zu den drei Wohnheimen, die direkt am Ito Campus liegen, geben würde, was sehr praktisch war. Unterwegs gab es ein paar Verzögerungen, weshalb der Flieger verspätet in Fukuoka landete und ich fast das Shuttle verpasst hätte.

Das Erste, was ich nach meiner Ankunft in Japan am 20. September gesehen habe, war natürlich noch nicht übermäßig beeindruckend, da wir nur auf den Autobahnen unterwegs waren, die den deutschen sehr ähnlich sind. Weil aber selbst dort schon überall Kanji und Kana, also japanische Schriftzeichen, zu erkennen waren, fühlte sich alles irgendwie unwirklich für mich an. Nach der Ankunft bekamen ich und die mitgereisten Studenten vom griesgrämigen Manager eine kurze Einführung in die Regeln des Wohnheims, bevor ich völlig übermüdet endlich mein Zimmer mit schöner Aussicht auf einen Teil des Campus betreten konnte. Ich habe meinen Futon und die Matratze ausgebreitet und bin sofort für zwölf Stunden eingeschlafen.



DAS SEMESTER AN DER KYUSHU UNIVERSITY

So, jetzt kann ich endlich zum eigentlichen Highlight dieses Berichts kommen: mein Semester an der Kyudai! Zu meinem Glück gingen die Kurse erst zwei Wochen nach meiner Ankunft los, also war genug Zeit, um sich schon mal an die neue Umgebung zu gewöhnen und grob auf dem Campus zu orientieren. Das fiel mir erstmal nicht leicht, weil bei meinem Einzug buchstäblich NICHTS in meiner Wohnung war: kein Geschirr, keine Bürsten, keine Putzmittel und natürlich erst recht kein Essen. Bloß eine einzelne Rolle Klopapier hatte man mir freundlicherweise bereitgelegt. Die ersten Tage waren sehr chaotisch, weil ich nicht nur herausfinden musste, wo man zumindest das Nötigste besorgen kann, sondern auch möglichst viele JTW-Leute kennenlernen wollte, die in den Tagen nach mir zu allen möglichen Uhrzeiten ankamen. Rückblickend würde ich aber sagen, dass dies wegen der ganzen Ungewissheit die abenteuerlichste Zeit war, die mir unglaublich viel Abwechslung geboten hat. Zum Glück habe ich schnell Leute gefunden, die in meinem Programm und teilweise sogar aus Deutschland waren. Natürlich haben wir dann, sobald wir uns vernetzt hatten, auch schon bald zum ersten Mal Sachen in der Stadt unternommen, sind gemeinsam einkaufen gegangen oder haben bei schönem Wetter einen langen Ausflug zum Strand in der Nähe gemacht.



Das Anstrengendste, was am Anfang in Fukuoka zu tun war, waren die endlosen Bürokratieprozesse für unser Leben dort. Insgesamt finde ich, dass man sehr viel getan hat, um uns die Sache zu erleichtern, zum Beispiel die Ausfüllung unserer persönlichen Daten auf Japanisch, die uns das Q-MATE-Team bei mehreren Infotermi­nen größtenteils abgenommen hat. Alle Helfer, denen ich begegnet bin, waren wirklich hilfsbereit und meistens freundlich. Trotzdem hat es mich zwischendurch sehr gestresst, keinen der Termine für die Eröffnung eines Bankkontos (weil ich noch keine Kreditkarte hatte) etc. zu verpassen.

Nach einigen Begrüßungsveranstaltungen und unserem ersten Ausflug zu einem Wasserfall in der Nachbarpräfektur begann dann Anfang Oktober das Semester. Ich habe drei JACs-Sprachkurse und vier Inhaltskurse belegt, von Letzteren aber einen nur mit Sitzschein ohne Leistungspunkte. Nimm dir bloß nicht zu viel vor, denn die Sprachkurse werden einen zwar enorm schnell voranbringen, kosten aber wegen der HAs auch verdammt viel Zeit! Für mich war das die perfekte Mischung. In den Inhaltskursen, die vom Niveau sehr angemessen waren, konnte ich zusammen mit meinen Freunden viele faszinierende Dinge über die japanische Gesellschaft, Geschlechterrollen, Kultur und einiges mehr lernen. In den JACs-Kursen, wo man meistens nur mit ca. 10 Kommilitonen aus aller Welt saß, hatten wir ebenfalls sehr gute Lehrer, die mit uns die Themen so schnell durchgearbeitet haben, dass gerade noch so alle, die sich angestrengt haben, auch folgen konnten.

Die Mittagspausen habe ich meistens beim Essen mit anderen Leuten in einer der fünf (!) Mensen im Zentrum des Campus verbracht, und danach konnte man entweder in die Bibliothek oder in den großen Aufenthaltsraum in unserem Unigebäude gehen. Abends nach den Hausaufgaben bin ich manchmal, anstatt mit meinen Leuten wieder auf dem Campus zu essen, abends zum Shorinji-Kempo-Club gegangen, einem Kampfsportclub der Uni, in dem ein japanischer Freund von mir trainiert, oder zu einer Runde Joggen durch die Gegend um unser Wohnheim. Am entspanntesten war es, wenn ich jeden Donnerstag nachmittags nach vier anstrengenden Kursen ohne längere Pause allein durch ein Waldstück in der Nähe spaziert bin, um den Kopf freizukriegen. Aber unser Alltag wurde auch durch sehr viele Events oder Ausflüge und freiwillige Zusatzveranstaltungen aufgelockert.

Die Trips mit dem Bus waren wohl für uns alle besondere Highlights der Zeit in Fukuoka – nicht nur, weil da die witzigsten Fotos entstanden sind! Uns wurde eine große Vielfalt an Ausflügen zu malerischen Naturlandschaften wie dem eben erwähnten Wasserfall oder der Berggegend um den Mount Aso geboten. Andererseits waren auch viele lehrreiche und trotzdem spannende Ausflüge in Bildungseinrichtungen wie ein Disaster Prevention Center, eine Jugendherberge oder eine Grundschule in Fukuoka dabei. Unser letzter Ausflug im Februar 2024 war einer meiner Favoriten: ein Kulturtrip ins Kabuki-Theater, wo eine Wahnsinns­show mit Akrobaten, tollen Kostümen und aufwendigen Bühnenbildern dargeboten wurde.

Einige Wochen später, am letzten Februartag, musste ich leider schon aus dem Wohnheim ausziehen, und am 17. März, dem Tag, als mein Visum ablief, bin ich zurück nach Deutschland geflogen.



DIE HEIMKEHR

Weil dieser Text schon etwas lang geworden ist, will ich nur noch einige Dinge über meinen Abschied von Japan sagen: es hat sich für mich in gewisser Weise richtig angefühlt, nach einem Semester wieder zu meinem Leben in Heidelberg zurückzukehren, aber trotzdem fiel mir der Abschied sehr schwer (vor allem wegen dem günstigen Essen dort). Besonders in Erinnerung bleiben wird mir die Schönheit der ländlichen Gegenden in Fukuoka und die unvergesslichen Momente mit meinen internationalen Freunden. So ein Erlebnis kann Menschen wirklich auf besondere Art verbinden. Mein letzter Ratschlag an dich: geh für dein Auslandssemester oder -jahr nach Fukuoka! Auch für die Chance, in deiner Freizeit berühmte Städte wie Tokyo, Kyoto und Osaka zu entdecken, ist es den Reiseaufwand allemal wert! Und für den unwahrscheinlichen Fall, dass du doch lieber woanders hinwillst: lass dir zumindest bloß nicht die Gelegenheit entgehen, bei einem Auslandsaufenthalt im Studium ein neues Land zu entdecken, klar?